

„Denken Sie immer daran, mich zu vergessen“

**Donnerstag, 09. Juli 2015  
um 19 Uhr**

in der Traditionskneipe Alt Hochfeld  
Eigenstraße 50 in 47053 Duisburg-Hochfeld |  
Zukunftsstadtteil

Anmeldung - wegen der begrenzten Plätze -  
bitte an:

thekenlatein@zukunftsstadtteil.de  
Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

ARCHIV: WAS BISHER GESCHAH

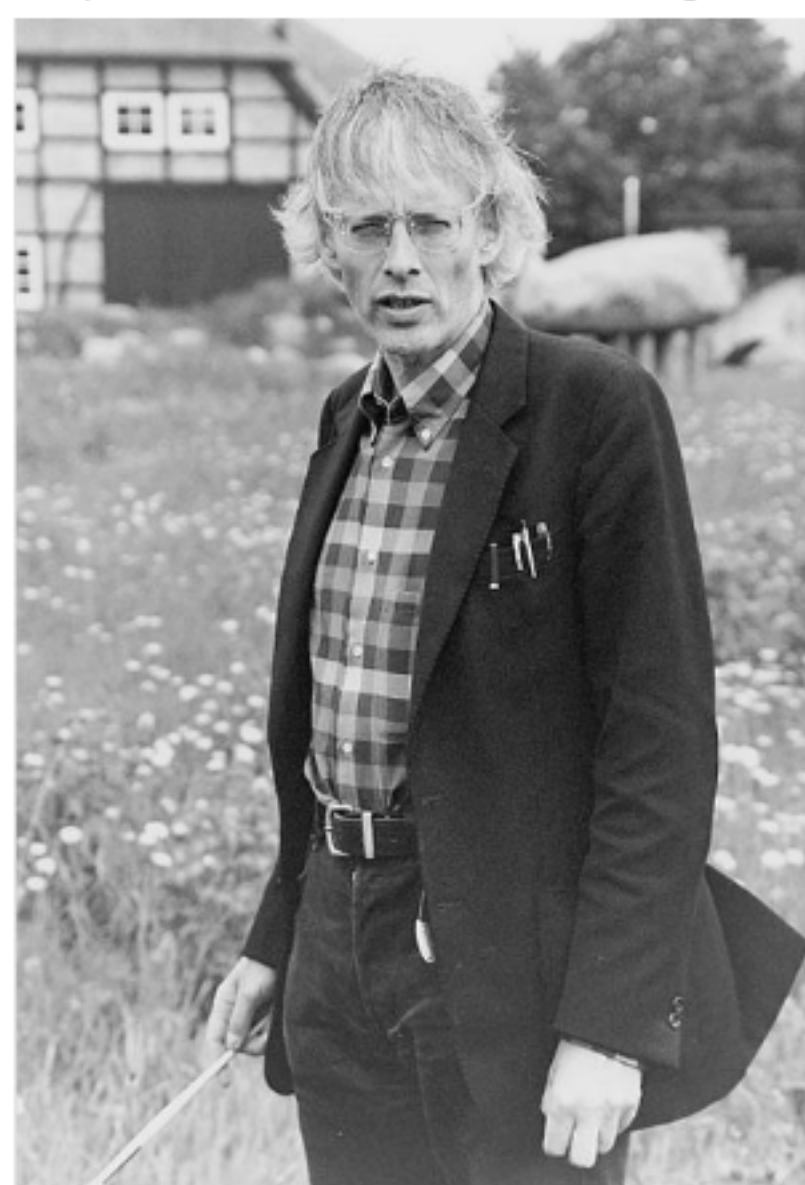
Thekengespräche: März, Juli,  
November | Zweiter Donnerstag |  
19.00 Uhr Traditionskneipe „Alt  
Hochfeld“, Eigenstraße 50 |  
Veranstalter: Institut Z für  
Migration und  
Quartiersentwicklung  
(gemeinnützige UG) in  
Zusammenarbeit mit dem Verein  
Zukunftsstadtteil.

### Unser aktueller Gast

#### Thekenlatein: Timm Ulrichs

zu Gast im Zukunftsstadtteil

wir freuen uns, dass uns Timm Ulrichs im Jahr seines 75. Geburtstages die Ehre gibt, und neben seinem umfangreichen Ausstellungsprogramm den Weg nach Duisburg in unseren Zukunftsstadtteil mit besonderen Herausforderungen findet. Timm Ulrichs, den man gelegentlich den Karl Valentin von Hannover oder den Nachfolger von Kurt Schwitters nennt, bietet mehr. Ulrichs ist Totalkünstler, der erste Mensch, der sich als Marke hat schützen lassen. Für ihn bedeutet Totalkunst, alle Medien in Anspruch zu nehmen, in jede Richtung zu denken und die unterschiedlichsten Themen zu berühren. Timm Ulrichs ist 24 Stunden am Tag Künstler, in jedem Moment seines Daseins und an jedem Ort. Kaum jemand hat mehr Ideen in mehr Medien und Gestaltungsformen genutzt, stets zusammengesetzt aus den Komponenten Konzept, Sprachwitz und Skulptur. Sprechstunde für Timm Ulrichs Kunstpraxis ist der 9. Juli 2015 um 19.00 Uhr. Wir sind gespannt auf seine leise Ironie, auf erhellendes von Kunst und Markt und vielleicht kommen wir auch darüber ins Gespräch, was Hochfeld und Hannover gemeinsam hat.



#### Vita:

Timm Ulrichs wuchs in Wildeshausen und Bremen auf, wo er 1959 sein Abitur ablegte. Er begann anschließend ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule Hannover, das er 1966 nach dem Vordiplom abbrach. Er war zunächst als freier Künstler aktiv, jobbte als Eisverkäufer, Packer und Discjockey. Bereits 1961 gründete Ulrichs eine "Werbezentrale für Totalkunst & Banalismus" mit "Zimmer-Galerie & Zimmer-Theater". 1969 kam eine "Kunstpraxis (Sprechstunden nach Vereinbarung)" dazu. Da er mit Galeristen nicht zurechtkam, verkaufte er Plakate, Postkarten, Flugblätter und Drucksachen selbst.

"Künstler wird man durch Entschluss, nicht durch Talent", bekannte Ulrichs am 6. September 1985 gegenüber dem Zeit Magazin.

Als „Totalkünstler“ ist Ulrichs seit 1959 aktiv. In diesem Jahr gründete Ulrichs die „Werbezentrale für Totalkunst, Banalismus und Extemporismus“ in Hannover, die zur Verbreitung, Entwicklung und Produktion von Totalkunst dienen sollte. Weiterhin erklärte er sich 1961 zum „ersten lebenden Kunstwerk“ und organisierte 1966 eine

öffentliche „Selbstaussstellung“ in Frankfurt am Main. Ulrichs war von 1969 bis 1970 Gastprofessor an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig und von 1972 bis 2005 Professor für Bildhauerei und Totalkunst am Institut für Kunsterzieher Münster (seit 1987 Staatliche Kunstakademie Münster). 1970 fand seine erste Totalkunst-Retrospektive in Krefeld statt, sieben Jahre später war er Teilnehmer der Documenta 6 in Kassel. Große Einzelschauen fanden 1980 in Lüdenscheid, 1991 in Madrid und Recklinghausen, 2001 in Antwerpen (Plastik und Skulpturen) sowie 2002 in Hannover (Druckgrafik) statt.

Vom 28. November 2010 bis zum 13. Februar 2011 widmeten das Sprengel Museum und der Kunstverein Hannover "dem Pionier der Konzeptkunst und selbst ernannten «Totalkünstler» Timm Ulrichs" eine große Retrospektive unter dem Titel "Betreten der Ausstellung Verboten".

Testamentarisch erklärte Timm Ulrichs seine Bereitschaft, sich nach seinem Tod in der Kasseler Künstler-Nekropole bestatten zu lassen.

### Thekenlatein

#### Gespräche & Kultur am Tresen

Wir melden uns aus Hochfeld, dem bekannten Stadtteil, der bislang weniger für Hochkultur berühmt ist. Das wollen wir mit einem kleinen Schritt ändern.

#### Ort: „Alt Hochfeld“

Duisburg-Hochfeld ist ein Schmelztiegel der Biografien. Und wo kommt man sich näher, wenn nicht an der Theke? Seit Anfang 2014 verfügen wir über die Traditions-gaststätte „Alt Hochfeld“. Die klassische Eckkneipe wurde 1957 eröffnet, als die Löhne noch in Tüten ausgezahlt und die Biere (am Zahltag) in Hektolitern gemessen wurden. Hier kamen die Kumpel und die Bewohner des Quartiers zusammen. Die Kneipe war die Drehscheibe für Netzwerke. Wir haben den Charme des Ruhrgebietes in der Kneipe belassen, nur Licht und Technik der Neuzeit angepasst. Wir nutzen unser „Alt Hochfeld“ für Veranstaltungen.

#### Format: Thekengespräch

Alle vier Monate laden wir Menschen mit großen oder weniger großen Namen zu uns ein, die etwas zu erzählen haben. Vorgestellt werden Unternehmungen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft oder Politik, die mit der Biografie unseres Gastes verwoben sind. Unser Gast wird (symbolisch) am Zapfhahn stehen und berichten. Das kann mit oder ohne Medienunterstützung geschehen, von einer Ausstellung begleitet sein oder als Impulsreferat stattfinden. Details bestimmt der Eingeladene. Wichtig ist genügend Raum für ein engagiertes Gespräch rund um das Thema am Tresen.

#### Ziel: Lebenserfahrung

Mit der Veranstaltung „Thekenlatein“ wollen wir zur Reputation eines zu unrecht geschmähten Ortes beitragen. Unser Motiv sind spannende Besucher an unserer Theke im Quartier. Der Zukunftsstadtteil Duisburg-Hochfeld ist ein Versuchslabor für Zuwanderung. Seit Beginn seiner Existenz ist Veränderung die Konstante. Ein besonders in den letzten Jahrzehnten permanentes Kommen und Gehen von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen stellt Fragen nach Identität und Heimat, nach Entstehung und Veränderung von urbaner Gesellschaft. Die Szene in Hochfeld ist nicht bestimmt von den Reichen und Schönen, mehr von Armen und Verfolgten. Dem spannenden Schmelztiegel der Ethnien fehlen Fürsprecher. Von unseren Tresengesprächen mit wichtigen Persönlichkeiten profitieren alle Seiten. Der Gast besucht eine fremde Welt und bringt seine gelebte Biografie, seine Lebenserfahrung und Reputation in unseren Stadtteil. Wir spendieren das Faßbier.